Die Koordinationsstelle Pflege und Wohnen wird aus Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Gesundheit, Pflege und Prävention finanziert.

Steckbriefe der guten Ideen

Gemeindeschwester Landkreis Cham

ein Modellprojekt zur Daseinsvorsorge in einem Gemeindeverbund

Stadt/(Markt-)Gemeinde:	Tiefenbach, Treffelstein, Waldmünchen
Landkreis:	Cham
Regierungsbezirk:	Oberpfalz
Einwohner/innen:	9.415
Telefon:	09971/78787
E-Mail:	anja.fischer@lra.landkreis-cham.de eva.liedtke@lra.landkreis-cham.de
Homepage:	https://www.landkreis-cham.de/gesundheit-soziales/soziale-angelegenheiten/gemeindeschwester/
Ansprechperson:	Anja Fischer, Eva Liedtke

Projektbeschreibung

Ein erster wichtiger Schritt in Richtung „Gemeindeschwester“ war die Regionalkonferenz des Landkreises Cham, im Rahmen dessen in verschiedenen Fokusgruppen der Ist-Zustand, bestehende Bedarfe sowie mögliche Lösungen – wie etwa die Einsetzung einer Gemeindeschwester – diskutiert wurde. Darauf aufbauend erfolgten ein Vergleich und eine Überprüfung verschiedener Konzepte, unter anderem der Technischen Hochschule Deggendorf, der Agnes-Karl-Gesellschaft im DBfK e. V. sowie des Positionspapiers „Gute Pflege“. Die Ergebnisse wurden an die vorhandenen Strukturen, die Bedarfe vor Ort sowie die geltenden Rechtsgrundlagen angepasst und in ein passendes Gesamtkonzept überführt.

Ein wichtiger Baustein der Projektentwicklung war die breite Beteiligung relevanter Akteure. In Partizipationsgesprächen wurden Vertreterinnen und Vertreter der Ärzteschaft, der Pflege, der Apotheken, der Sozialdienste, der Beratungsstellen sowie der Ehrenamtsstrukturen Therapeutinnen bzw. Therapeuten und Kommunen eingebunden, um Bedarfe gemeinsam zu identifizieren und Lösungswege abzustimmen.

Schließlich wurde das Projekt „Gemeindeschwester“ ins Leben gerufen, um in den ausgewählten Modellgemeinden Waldmünchen, Tiefenbach und Treffelstein Antworten auf zentrale Fragen zu geben: Wie kann älteren Menschen trotz altersbedingter Einschränkungen, Pflegebedarf oder chronischer Erkrankungen ein möglichst langes Leben im eigenen Zuhause ermöglicht werden? Wie lässt sich ihre Lebensqualität erhalten oder verbessern? Und wie können Angehörige, professionelle Versorger*innen und Kommunen wirksam entlastet werden?

Dazu übernimmt die Gemeindeschwester folgende Aufgaben:

- ist „Kummerkasten“/individueller Kümmerer,
- führt präventive Hausbesuche durch,
- erkennt medizinische Bedarfe, leitet Versorgungsprozesse ein und begleitet diese weiter (Krankheitsbeobachtung),
- unterstützt, entlastet und arbeitet professionellen Versorgerinnen bzw. Versorgern zu,
- hat eine Lotsenfunktion für das Gesundheits- und Pflegewesen,
- baut individuelle Versorgungsstrukturen auf und vermittelt an diese weiter,
- leitet präventive Maßnahmen ein,
- initiiert Hilfen zur Vermeidung einer rechtlichen Betreuung,
- organisiert zielgruppenspezifische und bedarfsgerechte Veranstaltungen mit dem Netzwerk.

Zielgruppe

Das Projekt richtet sich an pflegebedürftige Menschen nach SGB XI, an von Pflegebedürftigkeit bedrohte Personen wie Alleinstehende, Betagte oder chronisch Kranke, an deren An- und Zugehörige zur Stärkung der häuslichen Pflege sowie an Menschen mit einer Schwerbehinderung.

Ziel

Ziel des Projekts ist es, eine spürbare Entlastung auf mehreren Ebenen zu schaffen: Angehörige von Pflegebedürftigen sollen in ihrem Alltag unterstützt werden, ebenso die Gemeinden, die durch ergänzende Strukturen entlastet werden. Auch die professionellen Versorgerinnen bzw. Versorger profitieren, indem sie durch gezielte und bedarfsorientierte Zuarbeit sowie ein unterstützendes Hinzuziehen bei Aufgaben, die sie selbst nicht leisten können, gestärkt werden – ohne dass es sich dabei um eine klassische Delegation handelt. Darüber hinaus soll der Behandlungserfolg der Pflegebedürftigen unterstützt und eine engere Verzahnung der verschiedenen Versorgungssektoren erreicht werden.

Was gelingt besonders gut?

Das Projekt *Gemeindeschwester* schafft einen deutlichen Mehrwert sowohl für betreuungs- als auch für pflegebedürftige Menschen. Im Mittelpunkt stehen eine individuelle Begleitung und eine verlässliche Unterstützung, die sich in folgenden Aspekten widerspiegeln:

- Kümmerer, der die individuellen Bedürfnisse aufnimmt und passgenaue Beratungs-, Versorgungs- und Netzwerkstrukturen aufbauen kann,
- Vermittlung von Orientierung im Gesundheitssystem sowie Unterstützung beim Finden der richtigen Zuständigkeiten,
- Möglichkeit schaffen, so lange wie möglich im eigenen Zuhause zu bleiben,
- Unterstützung und Stärkung von Selbstwirksamkeit und Selbstständigkeit,
- Steigerung der Lebensqualität.

Darüber hinaus konnten wertvolle Erkenntnisse gewonnen werden, die auch für andere Regionen und Projekte nutzbar sind. Dazu zählen insbesondere

- die positiven Erfahrungen mit Partizipation – vorhandene Strukturen mitzunehmen und aktiv einzubeziehen,
- der Mut, wissenschaftlich fundierte Konzepte an die spezifischen regionalen Bedarfe anzupassen,
- die Bedeutung einer zielgruppengerechten Ansprache. Gerade die Berücksichtigung sprachlicher (Name des Projektes) und kultureller Besonderheiten (z. B. Dialekt, konservativ geprägte Regionen) hat sich als Erfolgsfaktor erwiesen. Entscheidend ist außerdem die passende Besetzung der Stelle, da diese maßgeblich über den Erfolg des Projektes entscheidet. Ebenso wichtig ist es, klare Grenzen zu ziehen, um Erwartungen an nicht mögliche Angebote und Tätigkeiten transparent zu machen.
- die personelle Besetzung der Stelle mit einer Person, die das Verständnis und die Fähigkeit hat, die Klientinnen und Klienten gleichzeitig proaktiv zu begleiten und doch Eigenverantwortung einzufordern.

Förderung, Finanzierung

Das Projekt „Gemeindeschwester“ wird im Rahmen der Förderrichtlinie „Gute Pflege in Bayern“ (GutePflegeFöR) gemäß der bayerischen Strategie ‚Gute Pflege. Daheim in Bayern‘ vom 01.05.2024 bis zunächst 31.12.2026 durch das Bayerische Staatsministerium für Gesundheit, Pflege und Prävention gefördert

Da sich das Projekt innerhalb des ersten Jahres sehr gut etabliert hat und sich strukturierte Prozesse und Abläufe gefestigt haben, wurde zum 30.09.2025 ein Änderungsantrag auf Erweiterung des Projektgebietes um weitere drei Gemeinden auf insgesamt 15.000 Einwohner*innen gestellt.